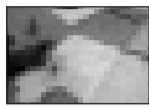
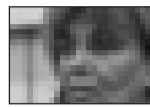


Zuwanderung
Wie die Menschen
reagieren



Seite 2

Gewählt
Charlotte Knobloch
hat ein neues Amt



Seite 3

Neonazi-Szene
Gefahr nimmt
weiter zu



Seite 5

„Das ist unseriös“

Heftige Kritik an Vorschlägen der Bundesregierung, die Zuwanderung für Juden aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion einzuschränken

Zum Jahreswechsel kam es zwischen dem Zentralrat der Juden in Deutschland und der Bundesregierung zu einem handfesten Eklat: Seit 1. Januar 2005 gilt in Deutschland das neue Zuwanderungsgesetz, ohne eine klare Regelung für die Zuwanderer aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Allen Verantwortlichen sei klar gewesen, dass es neue Regeln geben müsse, aber die Politik hat nicht wirklich etwas unternommen“, sagte

„Der Zentralrat ist in dieser Frage
„eindeutig Beteiligter und nicht ein
Beobachter am Straßenrand“

Generalsekretär Stefan J. Kramer. Stattdessen hätten die Länderinnenminister (IMK) plötzlich eine „Wundertüte mit vielen neuen Regelungen“ präsentiert. „Das ist unseriös und schlechter Stil.“ Er forderte Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) und die Länderinnenminister auf, den Zentralrat bei dem Thema nicht auszuzugrenzen. Der Zentralrat sei in dieser Frage „eindeutig Beteiligter und nicht ein Beobachter am Straßenrand“, sagte Kramer. Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) bekräftigte daraufhin „nochmals, dass eine Neuregelung für die künftige Aufnahme von jüdischen Zuwanderern umfassend und ausnahmslos mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland abgestimmt werden muss. Zum jetzigen Zeitpunkt liegt ein so genannter „Teilbeschluss“ der IMK vor, der unter anderem vorsieht, die 27.000 Antragsteller, die bereits eine Aufnahmezusage eines Bundeslandes haben, zuzulassen. Hintergrund der Querelen: Nach Mitte Dezember bekannt gewordenen Plänen der Innenminister der Länder ist der Zuzug für Juden aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion nur noch unter strikten Voraussetzungen möglich. Wer nicht nachweisen kann, dass er von einer jüdischen Gemeinde in Deutschland aufgenommen wird, wer über keine deutschen Sprachkenntnisse verfügt und möglicherweise auf Sozialhilfe angewiesen sein wird, dem solle die Zuwanderung künftig verwehrt werden.

Nach der Kritik des Zentralrats an der geplanten Verschärfung der Zuwanderungskriterien und fehlenden Übergangsregelungen hatte Schily vor Weihnachten eine einvernehmliche Regelung zugesagt. „Ich verlasse mich auf diese Zusage“, so Zentralratspräsident Paul Spiegel. Er betonte, dass neue Regelungen auf jeden Fall „menschenfreundlich“ sein müssten.

Auch die Mitglieder des Bundestags-Innenausschusses bekräftigten auf ihrer jüngsten Sitzung am 19. Januar parteiübergreifend noch einmal, dass es auch „in Zukunft jüdische Zuwanderer geben soll“. Wenn gleich, so

der innenpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Dieter Wiefelspütz, man aber künftig einen stärkeren Akzent auf die Integration setzen werde. Dabei ginge es vor allem um Sprachkenntnisse und die berufliche Qualifikation. Die Unionsabgeordneten Hartmut Koschyk, Reinhard Grindel und Erwin Marschewski machten deutlich, dass sie „jüdisches Leben in Deutschland stärken wollen und es deshalb wichtig sei, dass die Zuwanderer auch tatsächlich in den jüdischen Gemeinden integriert werden“. Ganz anders der Grünen-Innenexperte, Volker Beck. Er unterstrich noch einmal, dass es nicht zwingend einer Neuregelung bedürfe, sondern lediglich der Missbrauch bekämpft werden

müsse. Seit 1991 kamen etwa 200.000 Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion als „Kontingentflüchtlinge“ nach Deutschland, rund 80.000 von ihnen wurden Gemeindemitglieder. Generalsekretär Kramer nannte diese Zuwanderung eine Erfolgsgeschichte, vor allem für die Jüdischen Gemeinden in der Bundesrepublik. Um sie sinnvoll fortzusetzen, sollten sich alle Beteiligten an einen Tisch setzen und offen und ohne vorherige Festlegungen über mögliche neue Regeln reden. zu/Jüdische Allgemeine/dpa



Deutsch lernen: Wenn es nach den Vorstellungen der Innenminister geht, müssen sich Zuwanderer künftig bereits vor der Antragsstellung einem Deutsch-Test unterziehen. Foto: Bäcker/Version

«Это несерьёзно»

Резкая критика предложений федерального правительства по ограничению иммиграции евреев из стран бывшего Советского Союза

В канун Нового года между федеральным правительством и Центральным советом евреев в Германии разразился настоящий скандал: с 1-го января 2005 года в Германии вступил в силу новый закон об иммиграции, в котором отсутствуют ясные правила, касающиеся иммигрантов из стран бывшего Советского Союза. Всем ответственным лицам было ясно, что новые правила необходимы, однако политики не предприняли фактически никаких шагов в этом направлении», - сказал генеральный секретарь Штефан Крамер. Вместо этого земельные министры внутренних дел (IMK) совершенно неожиданно представили «пакет с сюрпризом, наполненный множеством новых правил». «Это несерьёзно и плохой стиль». Крамер потребовал от федерального министра внутренних дел Отто Шили (СДПГ), а также земельных министров внутренних дел не игнорировать Центральный совет при обсуждении данной темы. Центральный совет считает себя в этом вопросе «активным участником, а не сторонним наблюдателем», - сказал

Крамер. В ответ на это Федеральный министр внутренних дел Отто Шили (СДПГ) ещё раз подтвердил, что «новые правила приема будущих еврейских иммигрантов в полном объеме и без всяких исключений должны быть согласованы с Центральным советом евреев в Германии». В настоящее время имеется так называемое «промежуточное решение» IMK, которое, в том числе, предусматривает предоставление возможности въезда в Германию 27 тысячам заявителей, которые уже получили согласие на прием от одной из федеральных земель.

Дискуссии были вызваны следующим обстоятельством: в середине декабря стали известны планы земельных министров внутренних дел, в соответствии с которыми иммиграция евреев из стран бывшего Советского Союза будет осуществляться только при соблюдении строгих условий. Для тех, кто не может предоставить согласие о приеме от одной из еврейских общин Германии, не владеет немецким языком и, возможно, будет зависеть от соци-

альной помощи, иммиграция в Германию станет невозможна.

После критики Центрального совета по поводу планируемого ужесточения критериев иммиграции и отсутствия правил на переходный период Шили еще перед Рождеством обещал, что вопрос будет урегулирован на базе взаимного согласия. «Я полагаюсь на это обещание», - сказал президент Центрального совета Пауль Шпигель. Он подчеркнул, что новые правила в любом случае должны быть «человечными».

Члены комиссии Бундестага по внутренним делам, независимо от партийной принадлежности, еще раз подтвердили на своем последнем заседании 19 января, что «еврейская иммиграция будет продолжаться и в будущем». Однако, по словам официального представителя СДПГ по вопросам внутренней политики Дитера Вифельшпюцца, в будущем особый акцент будет делаться на интеграцию. При этом речь шла прежде всего о знании языка и профессиональной квалификации. Депутаты от ХДС Хартмут Кошук, Райнхард Гриндель

и Эрвин Маршеwski подчеркнули, что «хотели бы содействовать укреплению еврейской жизни в Германии и поэтому считают особенно важным то, чтобы иммигранты действительно были интегрированы в еврейские общины». Совершенно другую точку зрения высказал эксперт по внутренним вопросам от партии Зеленых Фолькер Бек. Он еще раз подчеркнул, что в новых правилах нет необходимости, важно бороться со злоупотреблениями.

Начиная с 1991 года около 200 тысяч человек из стран бывшего Советского Союза прибыли в Германию в качестве «контингентных беженцев», из них около 80 тысяч стали членами общин. Генеральный секретарь Крамер назвал эту иммиграцию историей успеха, прежде всего для еврейских общин Германии. Для того, чтобы этот процесс имел разумное продолжение, все участники должны сесть за стол переговоров и открыто, без предварительных условий, говорить о возможных новых правилах иммиграции.

zu/Jüdische Allgemeine/dpa

“Wir haben deutlich protestiert”

Präsident Paul Spiegel über die neuen Regeln bei der Zuwanderung

Wird es künftig keine jüdische Zuwanderung aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion mehr geben?

Spiegel: Es wird weiterhin eine Zuwanderung geben. Allerdings müssen wir davon ausgehen, dass die Zahlen drastisch zurückgehen werden. Nach dem gegenwärtigen Stand sind mehr als 85 Prozent unserer Zuwanderer dauerhaft von der Sozialhilfe abhängig. In der Regel spielen dabei Altersgründe und eine niedrige Sprachqualifikation eine große Rolle.

War der Zentralrat in die Gespräche einbezogen?

Spiegel: Wir wurden drei Tage vor der entscheidenden Ministerpräsidentenkonferenz mündlich unterrichtet. Wir haben deutlich protestiert und den Prozess vorerst gestoppt. Ich gehe davon aus, dass wir die geplante Neuregelung noch beeinflussen werden.

Begrüßen Sie die Neuregelung?

Spiegel: Die von den Innenministern

vorgelegten Pläne sind in einigen Bereichen verbesserungsfähig und in anderen völlig inakzeptabel. Wir haben in den letzten Jahren selbst eine Neuregelung des Verfahrens angeregt und konstruktive Vorschläge gemacht. Es gibt wirtschaftliche, integrationspolitische, aber auch gemeindespezifische Gründe, warum das Verfahren nach mehr als vierzehn Jahren den veränderten Bedingungen angepasst werden muss. Die Bedingungen müssen aber vertretbar sein.

Soll die Bundesrepublik osteuropäische Juden auch in Zukunft bei der Einwanderung nach Deutschland privilegieren?

Spiegel: Zur Zeit ist ungeklärt, was mit den 27 000 Antragstellern passiert, die noch keine Aufnahmezusage besitzen. Die Bundesrepublik steht bei diesen Menschen im Wort. Ich habe auch den Eindruck, dass über diese Zahl hinaus nicht mehr viele Menschen nach Deutschland kommen wollen. Die ganze Debatte erscheint mir wie ein Sturm im

Wasserglas. Aber der Umgang mit den jüdischen Einwanderern ist insgesamt auch ein Prüfstein für die deutsche Gesellschaft. Ich selber hätte es 1945 nicht für möglich gehalten, dass irgendwann wieder 100 000 Juden in Deutschland leben würden. Das ist ein unglaublicher Vertrauensbeweis für den modernen deutschen Staat. Wir brauchen starke und lebendige jüdische Gemeinden. Sichtbares jüdisches Leben ist das beste Argument gegen die Vorurteile und Klischees, die es leider immer noch gibt.

Können die Jüdischen Gemeinden die Integrations-Anforderungen überhaupt bewältigen?

Spiegel: Es ist nicht immer einfach, die Zuwanderer zu integrieren. Wir waren ja selbst überrascht von dieser Einwanderungswelle. Zum einen gibt es natürlich Sprachprobleme. Zum anderen lernen viele ihren Glauben ja erst in Deutschland wirklich kennen. In der ehemaligen Sowjetunion war es für sie schwierig, nicht selten sogar lebensgefährlich, ihren jüdischen Glauben zu leben. Umso mehr erwarten sie jetzt von den Gemeinden in Deutschland, dass wir ihnen helfen, ihren Glauben zu erfahren. Wir versuchen das, so gut wir können. Aber wir brauchen dazu mehr Rabbiner und Religionslehrer. Es wird deshalb noch eine Weile dauern, bis wir wieder von einer Renaissance des Judentums in Deutschland sprechen können.

Wie wichtig sind die Zuwanderer für die jüdischen Gemeinden in Deutschland?

Spiegel: Sie sind sehr wichtig, das lässt sich schon aus den Zahlen ablesen. Heute leben 104 000 Juden in 83 jüdischen Gemeinden in Deutschland, 80.000 davon kommen aus der ehemaligen Sowjetunion. Ohne diese Zuwanderung wären wir eine verschwindend geringe Minderheit - mit abnehmender Tendenz. Die bisherige Zuwanderung ist eine Erfolgsstory. Ohne sie würden die jüdischen Gemeinden in Deutschland nicht mehr existieren.

Aus JA Nr. 51 vom 23.12.04/ Westfälische Rundschau vom 6.1.2005



“Die bisherige Zuwanderung ist eine ‚Erfolgsstory‘“, findet Zentralrats-Präsident Paul Spiegel. Foto: dpa

«Мы выразили однозначный протест»

Президент Пауль Шпигель о новых правилах иммиграции

Прекратится ли прием еврейских иммигрантов из стран СНГ?

Шпигель: Иммиграция будет иметь место и в дальнейшем. Однако мы должны исходить из того, что её масштабы резко сократятся. В соответствии с сегодняшним положением дел более 85 процентов наших иммигрантов вынуждены длительное время жить на социальное пособие. Как правило, значительную роль играет при этом возрастной фактор, а также недостаточное знание языка.

Принимал ли Центральный совет участие в совещаниях по этому вопросу?

Шпигель: Мы были устно проинформированы о положении вещей за три дня до решающей конференции руководителей федеральных земель. Мы выразили однозначный протест и добились того, что процесс был приостановлен. Я исхожу из того, что мы ещё имеем возможность повлиять на решение, касающееся новых правил.

Приветствует ли Вы новые правила регулирования иммиграции?

Шпигель: Планы, представленные министрами внутренних дел

частично нуждаются в изменениях, частично, абсолютно неприемлемы. В последние годы мы сами инициировали пересмотр правил приёма иммигрантов и сделали ряд конструктивных предложений. Имеется целый ряд причин экономического, интеграционно-политического и специфически общинного характера, объясняющие необходимость приведения правил приёма, действовавших свыше 14-ти лет, в соответствие с изменившимися обстоятельствами. Однако сами условия приёма должны быть оправданными.

Должна ли Федеративная республика и далее предоставлять евреям из Восточной Европы возможность иммигрировать в Германию на особых условиях?

Шпигель: В настоящее время не ясно, что произойдет с 27 тысячами заявителей, которые ещё не имеют разрешения на въезд. Федеративная республика несет ответственность перед этими людьми. В то же время, у меня создалось впечатление, что помимо этих людей, число желающих приехать в Германию не очень велико. Все эти дебаты кажутся мне бурей в стакане воды. Однако отношение к еврейским иммигрантам – это также и пробный камень для не-

мецкого общества. Лично я в 1945 году даже не мог представить себе, что когда-нибудь в Германии снова будут жить 100 000 евреев. Это невиданное свидетельство доверия к современному немецкому государству. Нам нужны сильные и полные жизни еврейские общины. Открытая еврейская жизнь – это лучший аргумент против предубеждений и клише, которые, к сожалению, все ещё имеют место.

В состоянии ли еврейские общины в принципе справиться с интеграционными задачами?

Шпигель: Интеграция иммигрантов - это не всегда просто. Мы сами не ожидали такой волны иммиграции. Во-первых, конечно же, имеются языковые проблемы. Во-вторых, настоящее знакомство со своей религией у многих происходит только в Германии. В бывшем Советском Союзе исповедовать религию было тяжело, нередко даже опасно. Тем больше они ожидают от общин в Германии, что те помогут им познакомиться со своей религией. Мы пытаемся делать это как можно лучше. Но для этого нам нужно иметь больше раввинов и преподавателей религии. Поэтому должно пройти ещё какое-то время, пока мы снова

Зuwanderung - Zahlen und Fakten

Die Zuwanderung für Juden aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion wurde bis zum 31. Dezember 2004 durch das Kontingentflüchtlingengesetz geregelt. Dieses wurde am 1. Januar 2005 von dem neuen Zuwanderungsgesetz abgelöst.

Seit 1989 sind 190 000 Menschen als so genannte jüdische Kontingentflüchtlinge nach Deutschland gekommen. 80 000 von ihnen konnten in die jüdischen Gemeinden Deutschlands integriert werden. Somit leben heute mehr als 100 000 Juden in Deutschland.

Die wichtigsten Eckpunkte der geplanten neuen Zuwanderungsregelung hier auf einen Blick:

Soziale Absicherung: Für einen Aufnahmeantrag soll der Nachweis der künftigen finanziellen Sicherheit und Unabhängigkeit sein. Bei Antragstellung soll deshalb geprüft werden, ob die/der Antragsteller und die Familien dauerhaft von der Sozialhilfe abhängig sein könnten. Zur Feststellung fehlen allerdings klare und objektiv überprüfbare Kriterien.

Sprachkenntnisse: Aufgenommen werden soll künftig nur, wer deutsche Sprachkenntnisse nachweisen kann. Eine Voraussetzung, die sicherlich bei der Integration hilfreich ist, jedoch von älteren Antragstellern kaum erfüllt werden kann.

Aufnahmenachweise durch eine Gemeinde in der Bundesrepublik: Künftig müssen Antragsteller eine Bescheinigung über die Aufnahmemöglichkeit durch eine Jüdische Gemeinde nachweisen.

Übergangsregelung: Offen ist weiterhin, was mit den bisher gestellten, aber noch nicht mit Aufnahmezusagen versehenen Anträgen geschehen wird. Zurzeit sind davon etwa 27 000 Menschen betroffen. zu

Иммиграция – цифры и факты

До 31 декабря 2004 года иммиграция евреев из бывшего Советского Союза осуществлялась в соответствии с законом о контингентных беженцах. 1 января 2005 года этот закон был заменен новым законом об иммиграции.

Начиная с 1989 года в Германию приехали в качестве так называемых контингентных беженцев 190 000 человек. 80 000 из них смогли быть интегрированы в еврейские общины Германии. Таким образом, всего в Германии проживают сегодня более 100 000 евреев.

Важнейшие пункты проекта нового положения об иммиграции:

Социальное обеспечение: для подачи заявления на прием необходимо представить доказательства будущей финансовой независимости. Поэтому при подаче заявления будет проверяться вероятность продолжительной зависимости заявителя и его семьи от социальной помощи. При этом, однако, не хватает однозначных и поддающихся объективной проверке критериев, необходимых для принятия этого решения.

Знание языка: принимать в будущем будут тех, кто сможет доказать, что владеет немецким языком. Это условие безусловно способствует интеграции, но едва ли может быть выполнено пожильными заявителями.

Подтверждение приема от еврейской общины: В будущем заявители должны будут представить справку от одной из еврейских общин Германии о возможности их приема в общину.

Решение на переходный период: Остается открытым вопрос, что произойдет с уже поданными заявлениями, решение по которым пока еще не принято (в настоящее время около 27 000 ожидающих).

сможем говорить о ренессансе еврейской жизни в Германии.

Насколько важны иммигранты для еврейских общин в Германии?

Шпигель: Они очень важны, это видно, если обратиться к цифрам. Сегодня в Германии 83 еврейские общины объединяют 104 000 евреев, 80 000 из них приехали из бывшего Советского

Союза. Без этой иммиграции мы были бы незначительным меньшинством с убывающей тенденцией. Иммиграция до сих пор являлась историей успеха. Без нее еврейские общины в Германии прекратили бы свое существование.

Из Jüdische Allgemeine № 51 от 23.12.04 /Westfälische Rundschau от 6.01.2005

Was Betroffene von den Zuwanderungs-Vorschlägen halten

“Jeder Mensch soll dort leben, wo es ihm am besten gefällt”

Die Bundesregierung Deutschland plant, nach Inkrafttreten des neuen Zuwanderungsgesetzes die Bestimmungen für Zuwanderer aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion drastisch zu verschärfen. Zukunft-Reporterin Irina Leytus hat sich bei Juden in Deutschland und Israel umgehört.

Igal Malach ist 52 Jahre alt, in Tel Aviv geboren und lebt in Eilat:

“Jeder Mensch muss dort leben, wo es ihm am besten gefällt, meinetwegen auch in Deutschland. Aus meiner Sicht gilt jedoch: Jeder, der kann, soll arbeiten. Und wenn die neuen Regeln der Bundesregierung, die Menschen in diese Richtung “motivieren”, umso besser, vor allem für die Menschen selbst. In Israel gibt es jetzt übrigens eine Verschärfung, was

die sozialen Leistungen des Staates für die Bürger betrifft, und das ist gut so - für das Land und vor allem für die Bürger.”

Dina Katz ist 71 Jahre alt, in Cherno- nowitz geboren und lebt heute in Jerusalem:

“Ich finde es richtig, dass die Immigration nach Deutschland begrenzt

Was Betroffene von den Zuwanderungs-Vorschlägen halten

Fortsetzung von Seite 2

wird. Das kann nicht sein, dass Juden aus der ehemaligen UdSSR nach Deutschland fahren und ausgerechnet von Deutschen alles umsonst bekommen. Wir in Israel müssen mit viel weniger auskommen und dazu leben wir quasi auf einem ‚Pulverfass‘.“

Moisej Zlotnikow ist 68 Jahre alt, in Kiew geboren und lebt bei Hannover:

“Es ist zwar bitter für die Menschen, wenn die neuen Bestimmungen greifen sollten, aber wir, Juden, sind ja zum Teil auch selbst schuld: Irgendwie haben wir das schlechte Gewissen der Deutschen überstrapaziert.“

Avital Grinberg ist 25 Jahre alt, in Moskau geboren und lebt in Tel Aviv:

“Die Verschärfung der Einwanderungsregelungen nach Deutschland wird dazu führen, dass die junge und arbeitsfähige Menschen nach Deutschland gehen werden, und der ‘Rest’ nach Israel auswandert. Israel ist ohnehin die Heimat für alle Juden. Sollen doch die Deutschen und anderen Europäer machen, was sie wollen. In Israel wird es niemals eine ‘Einwanderung in zwei Klassen’ geben!“

David F. ist 38 Jahre alt, in Ungarn geboren und lebt in Berlin

“Über einen ‚Umweg‘ soll mit dem neuen Zuwanderungsgesetz die Immigration von ‘zu vielen zu faulen’ Juden aus der ehemaligen UdSSR blockiert werden. Das empfinde ich als ein Zeichen des ‘neuen’ Antisemitismus nach dem Motto: ‘Das wird ja wohl gesagt werden dürfen!’ Die Menschen, die in Russland auf gepackten Koffern sitzen, tun mir wirklich leid, denn sie blicken in eine völlig ungewisse Zukunft. Aber auch den Deutschen tun diese Vorschläge nicht gut: Neid und Antipathie zu den Fremden ‚versauen‘ den Charakter.“

Detlef Hinze ist 47 Jahre alt, in Soltau geboren und lebt in Hamburg:

“Die Verbitterung der jüdischen Menschen in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion kann ich durchaus nachvollziehen. Aber ich glaube, dass es bei den Plänen der Länderinnenministerkonferenz in erster Linie um Vorschläge zur Kürzung von sozialen Leistungen geht, die überall in Deutschland angestrebt werden und sich nicht speziell gegen Juden richten. Beschämend finde ich allerdings, dass es nach Außen als Versuch zur erfolgreichen Integration ‚verkauft‘ wird. Die meisten Juden, die in der Nazizeit vernichtet wurden, waren, weis Gott, ‚integriert‘, waren patriotisch, loyal und fleißig.“

иммигранты о новых предложениях по иммиграции

«Каждый должен жить там, где ему больше всего нравится»

После вступления в силу нового закона об иммиграции, федеральное правительство Германии планирует значительно ужесточить правила приёма еврейских иммигрантов из бывшего Советского Союза. Репортёр нашей газеты Ирина Лейтус провела опрос по этому поводу в Германии и Израиле

Игаль Малах, 52 года, родился в Тель Авиве, проживает в Эйлате:

«Каждый должен жить там, где ему больше всего нравится, если угодно, то и в Германии. Однако, с моей точки зрения: каждый, кто может работать, должен работать. И если новые правила федерального правительства будут способствовать тому, чтобы «мотивировать» людей в этом направлении, тем лучше, прежде всего, для них самих. Кстати, в Израиле сейчас тоже стало строже с получением социальных пособий, выделяемых государством, и это – хорошо для страны и, главное, для её граждан».

Дина Кац, 71 год, родилась в Черновцах, ныне проживает в Иерусалиме:

«Я считаю правильным, что иммиграция в Германию будет ограничена. Недопустимо, чтобы евреи из бывшего СССР ехали в Германию и именно от немцев всё получали бесплатно. Мы же в Израиле должны обходиться гораздо меньшим и при этом жить как на пороховой бочке».

Моисей Злотников, 68 лет, родился в Киеве, проживает в пригороде Ганновера:

«Это конечно досадно для наших людей, если новые правила вступят в силу, но мы, евреи, отчасти сами в этом виноваты, слишком часто апеллируя к совести немцев».

Авигаль Гринберг, 25 лет, родилась в Москве, проживает в Тель Авиве:

«Ужесточение правил приёма евреев в Германию приведёт к тому, что молодые и дееспособные поедут в Германию, а «остальные»

эмигрируют в Израиль. Но Израиль все равно остается родиной для всех евреев. Так что пусть немцы и остальные европейцы делают, что хотят. В Израиле никогда не будет «иммиграции первого и второго сорта!»

Давид Ф., 38 лет, родился в Венгрии, живёт в Берлине:

«Окольными путями новый закон об иммиграции должен блокировать приезд «слишком многих и слишком ленивых» евреев из бывшего СССР. Я вижу в этом одно из проявлений «нового» антисемитизма в Германии под лозунгом: «Уж сказать-то я, в конце концов, имею право!» Я очень сочувствую людям, сидящим в России на чемоданах, ведь их будущее совершенно не ясно. Но и немцам эти планы не идут на пользу: зависть и неприязнь к «чужеродцам» портят характер».

Детлеф Хинце, 47 лет, родился в Зольтау, живёт в Гамбурге:

«Я вполне понимаю досаду евреев, ещё проживающих в бывшем Советском Союзе. Но я думаю, что планы, представленные на конференции земельных министров внутренних дел, нацелены в первую очередь на то, чтобы сократить расходы на социальные нужды. Это происходит повсеместно в Германии и не направлено специально против евреев. Однако действительно постыдным я нахожу то, что обществу известны это «продают» как попытку улучшения процесса интеграции. Большинство евреев, уничтоженных в период правления нацистов, были «интегрированными», патристически настроенными, лояльными и трудолюбивыми».

...und noch ein Spitzenamt

Vize-Präsidentin des Zentralrats, Charlotte Knobloch, ist neue Vize-Präsidentin des Jüdischen Weltkongresses



Kämpft unermüdet und mit unermesslicher Leidenschaft für die jüdische Sache: Charlotte Knobloch Foto: Bäcker

Auf der Vollversammlung des Jüdischen Weltkongresses (World Jewish Congress), der diesen Monat in Brüssel tagte, wurde die Vize-Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Charlotte Knobloch, zur Vize-Präsidentin des internationalen Gremiums mit Hauptsitz in New York gewählt. Fr. Knobloch ist ebenfalls Vize-Präsidentin des Europäisch Jüdischen Kongresses und langjährige Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern. “Schwerpunkt meiner Arbeit im Weltkongress wird die weitere Vernetzung der deutschsprachigen Jüdischen Gemeinden in Europa und der Brückenschlag zur jüdischen Gemeinschaft in den Vereinigten Staaten sein. Auch der Kampf gegen den wachsenden Antisemitismus vor allem in Osteuropa, hat eine hohe Priorität”, so die neu gewählte WJC-Vize-Präsidentin Knobloch.

Gleichzeitig bestätigten die 500 Teilnehmer aus 80 Ländern den langjährigen Präsidenten, Edgar M. Bronfman, sowie Vize-Präsident Israel Singer, für weitere fünf Jahre in ihren Ämtern. Neuer Generalsekretär des WJC wurde Stephen E. Herbits.

Charlotte Knobloch wurde 1932 als Tochter des damals bekannten Rechtsanwalts Fritz Neuland in München geboren. Sie wurde während des Krieges von einer katholischen Bauernfamilie in Franken versteckt und überlebte so den Holocaust. Auch der Vater überstand die Nazi-Zeit als Zwangsarbeiter und kehrte anschließend nach München zurück. Dort wurde er nach dem Krieg Präsident der wieder entstandenen kleinen jüdischen Gemeinde. Charlotte Knobloch wollte nach ihrer Heirat mit Samuel Knobloch, der ursprünglich aus Krakau stammte, eigentlich nach Amerika auswandern. Nach der Geburt ihrer

Kinder und den ersten beruflichen Erfolgen ihres Mannes, wurde die Familie schließlich in München sesshaft. Auch Charlotte engagierte sich schon bald aktiv in der Israelitischen Kultusgemeinde München und wurde 1981 erstmals in den Vorstand gewählt. 1984 übernahm sie den Vorsitz, den sie seither innehat.

Seit seiner Gründung 1936 in Genf vertritt der Jüdische Weltverband die Interessen jüdischer Spitzenverbände und Organisationen öffentlich und mit Nachdruck. Immer wieder hat er vor wachsendem Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus weltweit gewarnt. Der Kampf müsse überall intensiviert werden, verlangte Vize Israel Singer. Der Jüdische Dachverband will künftig den interreligiösen Dialog fördern und sich für die Verbesserung der Beziehungen zwischen Juden und Muslimen einsetzen. zu

... и еще один руководящий пост

Вице-президент Центрального совета Шарлотте Knobloch является теперь и вице-президентом Всемирного Еврейского Конгресса

На состоявшемся в этом месяце в Брюсселе общем собрании Всемирного Еврейского Конгресса (ВЕК) заместитель президента Центрального совета евреев в Германии Шарлотте Knobloch была избрана вице-президентом этой международной организации со штаб-квартирой в Нью-Йорке. Помимо этого, госпожа Knobloch занимает пост заместителя президента Европейского Еврейского Конгресса и одновременно много лет является президентом Израэлитской культовой общины Мюнхена и Верхней Баварии.

«Основным направлением моей работы во Всемирном Конгрессе будет являться дальнейшее объединение в единую сеть немецкоязычных еврейских общин в Европе и установление контактов с еврейским сообществом Соединенных Штатов. Кроме этого, приоритетное значение будет иметь борьба с растущим антисемитизмом, прежде всего в Восточной Европе», – заявила избранная на

пост вице-президента ВЕК Knobloch.

Прибывшие из 80 стран 500 участников конгресса вновь утвердили на пятилетний срок многолетнего президента Эдгара М. Бронфмана и его заместителя Израэля Сингера. Новым генеральным секретарем ВЕК стал Стивен Е. Хербиц.

Шарлотте Knobloch родилась в 1932 году в Мюнхене, в семье известного тогда адвоката Фрица Нойланда. Во время войны ее спрятала крестьянская католическая семья, проживавшая во Франконии, – так ей удалось пережить Холокост. Ее отцу, угнанному на принудительные работы, также удалось пережить период национал-социализма и вернуться в Мюнхен. Там после войны он стал президентом заново возрожденной маленькой еврейской общины. Первоначально, выйдя замуж за Самуэля Knobloха, уроженца Кракова, Шарлотте Knobloch намеревалась уехать в Аме-

рику. Но после рождения детей и первых профессиональных успехов мужа семья все-таки осела в Мюнхене. Шарлотте также довольно скоро стала активно участвовать в работе Израэлитской культовой общины Мюнхена и в 1981 году ее впервые выбрали в правление общины. В 1984 году она стала ее председателем и является им до сих пор.

Всемирный Еврейский Конгресс возник в 1936 году в Женеве и с тех пор представляет интересы ведущих еврейских союзов и организаций, делая это открыто и энергично. ВЕК неоднократно выражал свои опасения по поводу повсеместного роста антисемитизма, ксенофобии и расизма. Заместитель президента Израэля Сингера потребовал усиления борьбы с этими явлениями. Еврейская головная организация планирует в будущем способствовать развитию межрелигиозного диалога и улучшению отношений между евреями и мусульманами. zu

Altes und neues jüdisches Leben

Gemeinde Kassel will Kontakt zu ihrer nicht-jüdischen Umgebung - ein Portrait von Irina Leytus



Setzt ein Zeichen: Der modern anmutende Synagogen-Neubau in Kassel, der im Jahre 2000 eingeweiht worden ist. Foto: Leytus

„Der Hersteller hat uns garantiert, dass unser ‚Ewiges Licht‘ in der neuen Synagoge 99 Jahre lang brennen würde. Uns ist das etwas unheimliche, denn die alte Synagoge, die bis 1938 in der Unteren Königstraße stand, wurde genau 99 Jahre alt“, erklärt Esther Haß vom Vorstand der jüdischen Gemeinde Kassel.

Ein kurzer Rückblick: 1839 wurde nach drei Jahren Bauzeit die Synagoge an der belebten Unteren Königstraße in der nord-hessischen Stadt eingeweiht. Von einem „Sohn“ der Gemeinde entworfen, dem jungen Architekten Albrecht Rosengarten, der aus einer jüdischen Kasseler-Familie stammte, sollte sie sich - gemäß der damals vorherrschenden Vorstellung - zwar architektonisch selbstbewusst darstellen, aber in ihrer Bauweise von der Umgebung nicht allzu sehr unterscheiden. Mit ihrer schnörkellosen Fassade, den Rundbögen und dem gelblich-weißem Bruchstein fügte sie sich harmonisch in Stadtbild.

Was für ein Kontrast zu dem im Jahre 2000 eingeweihten Neubau des jüdischen Architekten Alfred Jacob! Nicht weit vom Vorgängerbau entfernt, steht die neue Synagoge in einer kleineren Seitenstraße. Mit ihrer geschwungenen Fassade, den großen weiß verputzten und gebeizten Holzwänden setzt sie bewusst ein Zeichen in der Nachbarschaft, die geprägt ist von schlichten Mietshäusern aus den Sechziger Jahren, erdrückt diese dennoch nicht und fügt sich gefällig in die zwei- bis dreistöckige Bebauung

ein. Ein weiterer großer Unterschied zum alten Gotteshaus verbirgt sich im Innenraum: Während in der Synagoge in der Unteren Königstraße nach liberalem Ritus und sogar mit einer Orgel gebetet wurde, geht es in ihrer Nachfolgerin in der Bremer Straße orthodox zu. Aber dennoch: Während die Synagoge heute fotografiert werden darf - natürlich nicht am Shabbat oder Yom Kippur -, war

dies im 19. Jahrhundert streng verboten. Die Gemeinde erteilte damals dem Grafiker Wilhelm Thielmann den Auftrag, das Geschehen im Betraum für die Nachwelt zu verewigen. „In dreijähriger Arbeit entstanden die „Bilder aus der Synagoge“, die detailgetreu und profund - bedenkt man, dass der Künstler nicht jüdisch war - ausgeführt worden sind und für uns nicht nur künstlerisch,

sondern auch historisch von Bedeutung sind“, so Esther Haß. Die Lithografien waren zentraler Bestandteil der Ausstellung „Kasseler Synagogen“ im Stadtmuseum, die zur Einweihung der Neuen Synagoge in der Bremer Straße gezeigt wurde.

1280 Mitglieder zählt die Gemeinde in Kassel heute. Sie hat neben dem Mammutprojekt des Synagogen-Neubaus in den vergangenen Jahren

vor allem viel im sozialen und pädagogischen Bereich geleistet. Eine eigene koschere Küche, zwei Friedhöfe, ein Krankendienst und vielfältige Kurse - wie zum Beispiel Thora für Senioren, ein Vorschulsprachkurs Deutsch, Religionsunterricht - sind wichtige Aufgaben der nordhessischen Gemeinde. Seit April 2004 hat sie endlich auch einen eigenen Rabbiner, Shlomo Freyshist. Seine Smicha hat Freyshist in Israel gemacht, geboren wurde der 32-Jährige aber in Moskau. Es war eine kluge Entscheidung der Gemeinde, Freyshist zu beschäftigen, bedenkt man, dass die Gemeinde zu 93 Prozent aus Neueinwanderern besteht.

Der dreiköpfige Gemeinde-Vorstand - Rachel Grossbach, Esther Haß und Semen Katz - investiert viel Energie nicht nur in die Arbeit nach innen, sondern auch nach außen, um das Wissen über jüdisches Leben in der Gesellschaft zu fördern. Den Erfolg seiner Arbeit spürt der Vorstand ganz direkt, etwa beim Interesse an seinem „Gregorianische Kalender“. Der von Esther Haß zusammengestellte und seit zehn Jahren von der Gemeinde herausgegebene Kalender stellt nicht nur drei Konfessionen im Vergleich vor, sondern präsentiert auch verständliche und „wertneutrale“ Erklärungen zu den einzelnen jüdischen, christlichen und muslimischen Feiertagen. Die erste Auflage für 2005 ist bereits ausverkauft. Der Kalender kann aber von „Zukunft“-Lesern für den Preis von 4 € bestellt werden (Telefon: 0561/788 09 30)

Старая и новая еврейская жизнь

Община Касселя стремится установить контакт со своим не-еврейским окружением – портрет общины

Ирина Лейтус

«Изготовитель гарантировал, что «вечный огонь» в нашей новой синагоге будет гореть 99 лет. От этого нам становится как-то не по себе, так как ровно 99 лет существовала старая синагога на Унтере Кёнигштрассе, разрушенная в 1938 году», - говорит Эстер Хасс, член правления еврейской общины Касселя.

Немного истории: в 1839 году, в городе на севере Гессена, после трёх лет строительных работ на оживлённой улице Унтере Кёнигштрассе была открыта синагога, спроектированная «сыном» общины, молодым архитектором Альбрехтом Розенгартемом, родом из еврейской кассельской семьи. В соответствии с тогдашними представлениями, архитектура синагоги, хотя и должна была вызывать ощущение независимости, но при этом не слишком отличаться по строительному стилю от близлежащих строений. Без лишних украшений, с арочными линиями и желтовато-белой каменной кладкой, она гармонично вписывалась в облик города.

Какой контраст по отношению к освящённой в 2000 году новой постройке еврейского архитектора Альфреда Якоби! Новая синагога стоит на небольшой боковой улице, недалеко от того места, где находилась её «предшественница». С её «взлетающим» вверх, изогнутым фасадом и высокими, покрытыми белой штукатуркой или просто мореными деревянными стенами, она как бы созна-

тельно выделяется из своего окружения, состоящего в основном из однообразных жилых домов постройки шестидесятых годов, но при этом не подавляет их, удачно вписываясь в ландшафт, состоящий из двух- трёхэтажных зданий.

Еще одно значительное отличие от старого молельного дома скрыто внутри здания. Если в синагоге на Унтере Кёнигштрассе молились в соответствии с либеральной традицией и даже под органную музыку, то в её «преемнице» на Бремер Штрассе все происходит по ортодоксальным правилам. И тем не менее, если сегодня в синагоге можно фотографировать (разумеется не в шабат или Йом-Киппур), то в 19-ом веке это было строго запрещено. Тогда община поручила художнику и графику Вильгельму Тильману запечатлеть для потомков всё происходящее в молельном зале. В результате трёхлетней работы им были созданы «Картины из синагоги», выполненные основательно и с детальной точностью, хотя художник и не был еврейского происхождения. Они представляют собой не только художественную, но и большую историческую ценность. Эти литографии были главными экспонатами выставки «Кассельские синагоги», проходившей в городском музее как раз во время открытия новой синагоги на Бремер Штрассе.

Сегодня община Касселя насчитывает 1280 членов. Кроме реализации гигантского проекта новой синагоги, за последние годы об-

щина много сделала в социальной и педагогической областях. Собственная кошерная кухня, два кладбища, служба по уходу за больными и многочисленные курсы, например, Тора для школьников, немецкий язык для дошкольников, уроки религии, - вот ряд важных задач кассельской общины. С апреля 2004 года она наконец-то приобрела своего раввина. Квалификацию (смиху) он получил в Израиле, а родился 32-летний Шломо Фрейшист в Москве. Взяв его на работу, община приняла очень умное решение, так как 93 процента членов общины составляют новые иммигранты.

Правление общины, состоящее из трёх человек: Рахели Гроссбах, Эстер Хасс и Семёна Каца, вкладывает много энергии в работу не только в общине, но и вне ее, стремясь познакомить население с еврейской жизнью. Правление непосредственно ощущает успех своей деятельности, в том числе и по интересу к «Григорианскому календарю». Этот календарь, составленный Эстер Хасс и уже на протяжении десяти лет издаваемый общиной, не только даёт сравнительную характеристику трёх основных конфессий, но и доходчиво и «нейтрально» разъясняет значение отдельных еврейских, христианских и мусульманских праздников. Первый тираж 2005 года уже распродан, однако у читателей газеты „Zukunft“ есть возможность, заплатив четыре евро, заказать такой календарь, позвонив по телефону 0561- 788 09 30.

Nachrichten

ИЗВЕСТИЯ

Юдическая Gemeinde Land Brandenburg unterzeichnet Staatsvertrag

Nach langjährigen Verhandlungen ist im Januar der Staatsvertrag zwischen dem Land Brandenburg und der Jüdischen Gemeinde unterzeichnet worden. Das Abkommen sieht jährliche Zuwendungen von 200 000 Euro durch das Land vor. „Ich begrüße zwar den Staatsvertrag, bezweifle aber, dass der vorgesehene Finanzrahmen groß genug ist“, machte der Generalsekretär des Zentralrats der Juden, Stephan Kramer, unmissverständlich seine Kritik deutlich. Durch die Unterschrift seien weitere Verhandlungen über eine höhere finanzielle Unterstützung vorerst nicht mehr möglich.

Der Staatsvertrag sieht vor, dass die Gemeinde künftig Einrichtungen wie Horte, Schulen oder Weiterbildungsstätten betreiben, Seelsorge in Heimen oder Krankenhäuser anbieten und angemessen am Rundfunk teil haben kann. „Dafür werden die finanziellen Mittel nicht ausreichen“, ist sich Kramer sicher und fürchtet, dass es dann in Brandenburg wieder im finanziellen Chaos enden wird, wie bereits im Jahre 2000.

Zu der Jüdischen Gemeinde Land Brandenburg gehören die Ortsgemeinden in Potsdam, Cottbus, Frankfurt (Oder) sowie Brandenburg/Havel, Oranienburg, Königs Wusterhausen und Bernau mit insgesamt 1400 Mitgliedern. zu/dpa

Еврейская община земли Бранденбург подписала государственный договор

В январе, после длительных переговоров был подписан государственный договор между землей Бранденбург и еврейской общиной. Договор предусматривает ежегодное земельное финансирование в размере 200 000 евро. «В принципе я приветствую этот государственный договор, однако сомневаюсь, хватит ли предусмотренного в нем финансирования», - заявил генеральный секретарь Центрального совета евреев Штефан Крамер, не скрывая своего критического отношения. Поставленная под договором подпись пока что сделала невозможными дальнейшие переговоры по вопросу увеличения финансовой поддержки.

В соответствии с государственным договором, община сможет в будущем организовывать группы продленного дня, школы или центры повышения квалификации, оказывать психологическую поддержку в общежитиях и больницах. Ей будет предоставлено время для выступлений по радио. «Для этих целей предусмотренных финансовых средств будет недостаточно» - уверен Крамер. Он опасается, что в Бранденбурге все снова закончится, как и в 2000 году, финансовым хаосом.

К еврейской общине земли Бранденбург относятся локальные общины Потсдама, Котбуса, Франкфурта на Одере, а также городов Бранденбурга, Ораниенбурга, Кёнигс Вустерхаузена и Бернау. Вместе они насчитывают 1400 членов. zu/dpa

Neonazi-Szene in Deutschland wächst

Die Zahl gewaltbereiter Rechtsextremisten und Skinheads ist 2004 gestiegen - Neonazi-Szene vor allem für Jugendliche in Ostdeutschland sehr attraktiv

Von Frank Jansen



Der harte Kern der rechten Szene in Deutschland ist nicht nur durch den Erfolg der NPD und DVU in die beiden Landtage im vergangenen Jahr deutlich gestiegen.. Foto: dpa

Der harte Kern der rechten Szene in Deutschland ist im vergangenen Jahr deutlich gewachsen. Es sei gegenüber 2003 eine Zunahme um 800 Neonazis auf 3800 zu verzeichnen, berichteten Sicherheitsexperten Anfang des Jahres. Hinzu kämen unverändert 10 000 Skinheads und andere nicht Parteigebundene Rechtsextremisten. Dieser Teil der Szene gilt als nicht so ideologisch gefestigt wie die Neonazis und wird von den Behörden separat erfasst. Es sei besorgniserregend, dass zunehmend junge Ersttäter diejenigen Skinheads ersetzen, die nach zwei Jahren ohne größere Auffälligkeiten aus der Statistik herausgenommen werden, hieß es in Sicherheitskreisen.

Die NPD stagniert trotz ihres Wahlerfolgs in Sachsen und der Allianz mit Neonazis bei 5000 Mitgliedern. DVU und Republikaner verloren je 500 Anhänger. Die mit der NPD verbündete DVU zählt nun 11 000 Mitglieder, bei den Republikanern sind es 7500. Die Zahl der rechten Straftaten ist noch unklar. Es zeichne sich, so Experten, aber ein Rückgang der Gewaltdelikte ab.

Die Experten bei Verfassungsschutz und Polizei sind dennoch beunruhigt: Zu den Wahlerfolgen der NPD in Sachsen und der DVU in Brandenburg kommt nun das rapide Wachstum der Neonazi-Szene, das vor allem den Osten betrifft. Dabei geben die Zahlen nur einen Ausschnitt der Realität wieder. Wenn die Behörden allein in Berlin und Brandenburg inzwischen 1250 Neonazis zählen, muss in der Region wahrscheinlich noch eine ähnlich hohe Zahl rechtsextremer Skinheads addiert werden. Außerdem gibt es ein weit größeres Spektrum junger Sympathisanten, das die Sicherheitsbehörden kaum erfassen können. Als Einstiegsdroge gilt vor allem die weiterhin boomende, rechte "Brutalo-Musik".

Gleichzeitig wird eine Professionalisierung des harten Kerns der Neonazis beobachtet. Sie führten "zunehmend Kampagnen mit aktuell- oder auch lokalpolitischem Bezug, die auf gesteigerte soziale Akzeptanz zu stoßen scheinen", schreibt der Innenminister von Mecklenburg-Vorpommern, Gottfried Timm (SPD), auf der Homepage seiner Landesbehörde für Verfassungsschutz. Timm und andere Experten nennen Beispiele: Die Neonazis agieren gegen die Agenda 2010, gegen Hartz IV, sie gründen Bürgerinitiativen mit unverfänglichen Namen wie "Schöner Wohnen", organisieren Kinderfeste, versuchen Schülerzeitungen zu betreiben und investieren gezielt in Immobilien, um Stützpunkte aufzubauen.

Ohne die "gesteigerte soziale Akzeptanz" in der Bevölkerung wäre der Aufschwung der Neonazi-Szene kaum denkbar. Der NPD-Wahlerfolg in Sachsen könnte trotz oder gerade wegen der Vernetzung der Partei mit Neonazi-Kameradschaften Modellcharakter für Ostdeutschland haben, befürchten Sicherheitsexperten. Im Unterschied zum Westen Deutschlands mit seinen 40 Jahren Demokratievorsprung seien im Osten die "Hemmkräfte" gegen Rechtsextremismus gering, sagt ein Verfassungsschützer. Verbreitet sei die Sehnsucht nach einer fest gefügten Gesellschaft, in der man nicht ständig um seinen Platz, also vor allem um seine Arbeit und seinen Status, kämpfen müsse.

Deshalb sei die Agitation von NPD und Neonazis so gefährlich: Sie präsentierten die vom NS-Regime propagierte, Geborgenheit vorgaukelnde "Volksgemeinschaft" als Gegenentwurf zur Demokratie - die für viele Ostdeutsche kaum mehr als ein Synonym für mangelnde Perspektiven darstelle. Teile der Bevölkerung im Osten fühlten sich "mental im Stich gelassen", sagt Hajo Funke, Politikologie-Professor in Berlin und Kenner der rechten Szene. Unter den jungen Neonazis im Osten glaubten viele, in der nicht enden wollenden Wirtschaftskrise würden sie von Staat und Gesellschaft abgehängt. "Da wird dann der Nationalsozialismus zur Er-

folgsgeschichte umgedeutet", warnt Funke. Er mahnt die Demokraten, stärker gegenzuhalten. Schon 12- bis 14-Jährige müssten über "problemnahe Jugendarbeit" angesprochen werden. Und Demokraten dürften sich nicht scheuen, auf der Straße Präsenz zu zeigen, wenn NPD oder Skinheads marschieren. Der Protest dagegen dürfe nicht allein den Antifa-Gruppen überlassen werden. Funke fordert, dass beispielsweise bei der für den 8. Mai in Berlin angemeldeten NPD-Demonstration gegen "60 Jahre Befreiungslüge" sich alle demokratischen Parteien den Rechtsextremen entgegenstellen.

Aus Der Tagesspiegel vom 7. Januar 2005

Aus Der Tagesspiegel vom 7. Januar 2005

Неонацистская сцена в Германии продолжает расти

В 2004 году выросло число готовых к насилию правых экстремистов и скинхедов - неонацистская сцена очень привлекательна, прежде всего, для молодежи в Восточной Германии

Франк Янзен

В прошлом году в Германии значительно вырос основной состав правых экстремистов. В начале года эксперты по безопасности сообщили, что по сравнению с 2003 годом число неонацистов выросло на 800 человек и достигло 3800. Кроме того, зарегистрировано как и прежде 10 000 скинхедов и других, не связанных с политическими партиями правых экстремистов. Эта часть правой сцены не считается такой идеологически закаленной, как неонацисты и учитывается отдельно. Опасение у органов безопасности вызывает тот факт, что все больше молодых «начинающих» нарушителей закона занимают в статистике место тех скинхедов, которые в ней больше не учитываются, так как на протяжении двух лет не совершали грубых правонарушений.

Несмотря на успехи на выборах в Саксонии и альянс с неонацистами, число членов НДПГ по-прежнему не превышает 5 000. Немецкий народный союз (ННС) и Республиканцы потеряли по 500

сторонников. ННС, вступивший в союз с НДПГ, в данный момент насчитывает 11 000 членов, а Республиканцы - 7 500 членов. О количестве преступлений, совершенных правыми, пока точных данных нет. Но, по словам экспертов, вырисовывается спад насильственных преступлений.

Тем не менее эксперты из управления по охране конституции и полиции обеспокоены: успех НДПГ на выборах в Саксонии и ННС в Бранденбурге совпадает с резким ростом неонацистской сцены, прежде всего, на востоке страны. Цифры при этом отражают лишь часть действительности. Если число неонацистов только в Берлине и Бранденбурге составляет 1250 человек, то к ним, вероятно, нужно добавить еще примерно столько же ультраправых скинхедов из этого региона. Кроме этого существует еще более широкий спектр молодых «сочувствующих», не поддающийся учету ведомства безопасности. Первичным наркотиком считается прежде всего правая «музыка насилия», как и прежде пользующаяся

огромным успехом.

В то же время наблюдается растущий профессионализм неонацистского ядра. «Они все чаще проводят кампании на темы актуальной или локальной политики, которые, похоже, вызывают в обществе все большее одобрение», - заявил на интернет-сайте своего ведомства по охране конституции министр внутренних дел земли Мекленбург-Передняя Померания Готтфрид Тимм (СДПГ). Тимм и другие эксперты приводят следующие примеры: неонацисты агитируют против «Agenda 2010», против реформы «Hartz IV», они создают гражданские инициативы с безобидными названиями, как например, «Жить красивее», организуют детские праздники, пытаются выпускать школьные газеты, а также целенаправленно вкладывают деньги в недвижимость, чтобы создавать свои базы.

Без этого «растущего общественного признания» среди населения подъем неонацистской сцены вряд ли был бы возможен. Эксперты по безопасности опасаются, что успех НДПГ на выборах в Сак-

сонии может вопреки или наоборот, в результате объединения этой партии с неонацистскими «товариществами», стать примером для Восточной Германии. В отличие от Запада Германии со своим сорокалетним демократическим преимуществом, на Востоке «сдерживающие силы», направленные против правого экстремизма довольно незначительны, - считает представитель ведомства по охране конституции. По его мнению, многие испытывают тоску по стабильному обществу, в котором не нужно постоянно бороться за свое место в жизни, и в первую очередь, за место работы и социальный статус. Поэтому агитация НДПГ и неонацистов так опасна: в качестве альтернативы к демократии, представляющей многим восточным немцам лишь синонимом отсутствия перспектив, правые демонстрируют пропагандируемое в эпоху национал-социализма и как бы сулившее защищенность «народное единство».

Часть населения на Востоке чувствует себя «брошенной на произвол судьбы», - говорит Хайо

Функе, берлинский профессор политологии и знаток правой сцены. В среде молодых неонацистов на Востоке распространено мнение, что в нескончаемом экономическом кризисе государство и общество о них просто забыли. «Это и приводит к тому, что национал-социализм ассоциируется у них с историей успеха», - предупреждает Функе.

Он призывает демократов еще сильнее противодействовать этому явлению. Работа с молодежью должна охватывать и возрастную группу от 12-ти до 14-ти лет. Демократы не должны бояться присутствовать на улицах тогда, когда маршируют НДПГ или Скинхеды. Протест против них нельзя предоставить исключительно антифашистским группировкам. Функе призвал к тому, чтобы, например, в разгар заявленного на 8 мая шествия партии НДПГ, выступающей против «60-летней лжи об освобождении», все демократические партии встали на пути правых радикалов.

Из Der Tagesspiegel от 07 января 2005 г.

“Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst”

3. Buch Moses 19/18

Die Flutkatastrophe vom 26. Dezember 2004 in Südostasien ist eine der schlimmsten Naturkatastrophen der Welt, die bis heute mehr als 150.000 Opfer zu beklagen hat. Zehntausende Menschen werden vermisst, ebenso viele sind von schweren Krankheiten bedroht. Deshalb ist internationale Hilfe gleichzeitig ein Wettlauf mit der Zeit.

Auch die jüdische Gemeinschaft in Deutschland muss in dieser bedrohlichen Situation den betroffenen Überlebenden helfen.

Der Zentralrat der Juden in Deutschland und die Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e.V. haben beschlossen, einen Aufruf an alle jüdischen Landesverbände und Gemeinde, aber auch an alle Freiwilligen zu richten, mit der Bitte um Spenden.

Spenden Sie für die Opfer der Flutkatastrophe und für den Wiederaufbau in den betroffenen Ländern.

Das Spendenkonto lautet:

Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 550 205 00
Kto. 9841 301
Kennwort: Flutkatastrophe

Helfen Sie uns, damit wir helfen können.

Dr. Paul Spiegel

Präsident des
Zentralrats der Juden in Deutschland

Abraham Lehrer

Vorsitzender der
Zentralwohlfahrtsstelle

Berlin, den 6. Januar 2005/25. Teweth 5765



Auf der Suche nach Vermissten: Die Flutkatastrophe in Südostasien am 26. Dezember 2004 forderte über 280 000 Opfer. Foto: dpa

«Возлюби ближнего своего, как самого себя»

3 K M 19/18

Наводнение в Юго-восточной Азии 26 декабря 2004 года – это одна из самых страшных катастроф в мире, принесшая на сегодняшний день более 150 000 жертв. Десятки тысяч человек пропали без вести, столько же находятся под угрозой заражения тяжелыми заболеваниями. Поэтому международная помощь – это одновременно и бег наперегонки со временем.

Еврейское сообщество Германии также должно помочь пострадавшим от катастрофы в этой тяжелой ситуации.

Центральный совет евреев в Германии и Центральная благотворительная организация евреев в Германии приняли решение обратиться ко всем еврейским земельным союзам и общинам, а также ко всем добровольцам с просьбой о пожертвованиях.

Жертвуйте в пользу пострадавших от наводнения и на восстановительные работы в тех странах, где произошла катастрофа.

Счет для пожертвований :

Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 550 205 00
Kto. 9841 301
с пометкой : Flutkatastrophe

Помогите нам, чтобы мы смогли оказать помощь.

Д-р Пауль Шпигель

Президент Центрального совета евреев в Германии

Абраам Лерер

Председатель Центрального благотворительного общества

Берлин, 6 января 2005/ 25 Тевет 5765

Die Flutkatastrophe

Eine Betrachtung von Rabbiner Dr. Joel Berger

Das Leid, das die Katastrophe in Asien angerichtet hat, ist nicht zu bemessen. Die häufigste Frage, die in dieser Zeit gestellt wird ist, warum G-tt so schweres Leid zulässt? Diese Frage ist aus einer engen, menschlich subjektiven Perspektive gestellt. Menschen stellen diese Frage nicht, wenn ihnen das Leben Wohlstand und Wohlergehen beschert, sondern immer dann, wenn Schreckliches passiert. Die Katastrophe kann nicht mit einer Boshaftigkeit G-ttes gedeutet werden. Es ist das menschliche Schicksal, dass wir annehmen müssen, das G-tt uns auferlegt. Das Gute und das Ungute sind aus menschlicher Sicht subjektiv: Was heute gut ist, kann schon morgen zu etwas Bösem werden - oder umgekehrt. Die Katastrophe in Asien könnte dazu führen, dass Menschen ihre oft kleinen Streitereien aufgeben und solidarisches Handeln lernen. Deshalb sind Katastrophen nicht zu deuten - so wie die Katastrophe von Auschwitz bis heute nicht zu deuten ist. Ich spüre eine tiefe Verachtung gegenüber Menschen, die anfangen, die Katastrophe als "Strafe G-ttes" zu deuten. Es ist eine Anmaßung zu glauben, dass man G-ttes Absicht beurteilen kann.

Inmitten der zivilen Gesetzgebung der Tora lernen wir den Vers: "Eine Witwe oder eine Waise, sollt ihr nicht bedrücken. Denn, wenn du dies tust und sie zu mir aufschreien, so werde ich ihren Schrei erhören. Mein Zorn wird entbrennen ... dann werden eure Frauen zu Witwen und eure Kinder zu Waisen." (2.B.M., 22:21-23). Die rabbinische Exegese bringt die Aguna mit diesem Toravers in Verbindung. Eine Aguna ist nach

talmudischer Definition eine Ehefrau, die ihren Mann unter unbekanntem Umständen verloren hat. Da es niemanden - also keine Zeugen - für dessen Tod gab, war es für diese Frau nicht möglich, eine neue Ehe einzugehen - zumindest solange nicht, bis der Tod des Mannes eindeutig bestätigt werden konnte.

Dieser Vers und seine klassischen Erläuterungen gewannen jetzt für mich eine traurige Aktualität, da als Folge der gewaltigen Flutkatastrophe unzählige Menschen verzweifelt nach ihren Angehörigen suchen und auf ihre Rückkehr hoffen. Trost zu spenden, ist nach Schicksalsschlägen müßig. Nach einem Grund für die Verluste, das Leiden, die Qualen zu fragen, ist menschlich. Eine klärende Antwort kann auch unmenschlich sein und den Schmerz verstärken.

Hierzu passt eine überlieferte Erzählung der Chassidim: In einem Gasthaus kamen, nach Einnahme der gemeinsamen Mahlzeit, die Angehörigen zweier Familien zusammen. Ein kinderloses Ehepaar und eine ältere Frau mit ihren bereits verheirateten Kindern und deren Sprösslinge, die, trotz ihrer Spielleidenschaft, die Oma immer wieder hingebungsvoll liebten. Das Ehepaar bewunderte die Liebe und Zuneigung, die die Jüngsten der Oma schenkten, aufrichtig. Nach einer Weile fasste die alte Frau allen Mut zusammen und erzählte aus ihrem Leben: "Ich war noch sehr jung, als ich meinen Mann verloren habe", fing sie zögernd an. "Er kehrte von einer Geschäftsreise nie zurück und niemand konnte mir sagen, was mit ihm wo geschehen war. Ich fragte alle

Reisenden nach ihm, beschrieb ihn minutiös, samt seiner Redensarten. Aber vergeblich. Niemand konnte sich an ihn erinnern. Ich bin also eine Aguna geworden, die wegen der ungeklärten Lage ihres Familienstandes, nicht wieder heiraten konnte. In meiner verzweifelten Lage besuchte ich den Baal Schem Tow, in der Hoffnung, dass dieser große Meister und Wunderrabbi vielleicht auch mir helfen könnte. Nach einer beschwerlichen Reise und längerer Wartezeit, wurde ich zum Rabbi geführt. Ich trug meine unglückliche Lage vor, berichtete, dass ich allein mit zwei Kindern da stünde und mein Mann wie vom Erdboden verschluckt wäre. Der Rabbi dachte lange nach, bevor er antwortete: „Für dein Leid, gibt es keine Hilfe. Es gibt keine Zeugen, die bestätigen könnten, dass dein Mann gestorben sei. Ich kann dir nur meinen Segen erteilen: Bleibe im Leben anständig und hilfsbereit. Mögest du dann lange leben und mögest du viele glückliche Nachfahren haben, die dir ein zufriedenes Leben in Wohlstand sichern werden. Sie werden dich stets mit ihrer Liebe verwöhnen.“ Ich habe dem Rabbi versprochen, gemäß seinen Worten zu leben. Und nun seht, ich bin beinahe 100 Jahre alt und meine Nachfahren weichen nicht von meiner Seite, sie verwöhnen mich von morgens bis abends.“ Mit diesen Worten beendete die Greisin ihre Erzählung.

Gewiss hätte auch ich diese Erzählung vor der Flutkatastrophe als Kitsch abgetan. Jetzt jedoch sind wir alle gut beraten, unsere ewigen Werte, die in der Familie stecken könnten, demutvoller zu betrachten.

Катастрофа в Юго-Восточной Азии

Размышления раввина д-ра Йоэля Бергера

Страдания, которые принесла катастрофа в Азии, невозможно измерить. Чаще всего люди задаются сегодня вопросом о том, почему Б-г допускает такие тяжкие страдания? Этот вопрос поставлен из перспектив ограниченного и субъективного человеческого восприятия. Люди задают такие вопросы не тогда, когда жизнь дарит им достаток и благополучие, а всякий раз, когда случается что-то ужасное. Катастрофу нельзя толковать как злой умысел Б-га. Б-г ниспослал нам человеческую судьбу, которую мы должны принять. Исходя из человеческой перспективы, хорошее и плохое – понятия субъективные: то что сегодня - хорошо, может уже завтра стать чем-то плохим – или наоборот. Катастрофа в Азии может привести к тому, что люди прекратят свои, часто мелкие распри и научатся действовать солидарно. Поэтому катастрофы нельзя объяснить – также как до сегодняшнего дня нельзя объяснить катастрофу Освенцима. Я испытываю глубокое презрение к людям, которые начинают объяснять катастрофу как «божественное возмездие». Считать, что Б-гом намерения можно дать оценку – это чрезмерная самоуверенность.

В гражданском законодательстве Торы мы читаем: «Ни вдовы, ни сироты не притесняйте. Ибо, если ты притеснишь их, то, когда они возопиют ко Мне, я услышу вопль их. И воспламенится гнев Мой ... и будут жены ваши вдовами и дети ваши сиротами.» (2-я К.М., 22:21-23). С этой строкой из Торы раввинская экзегеза связывает понятие Агуны. По определению Талмуда Агуна – это женщина, муж которой пропал при невыясненных обстоятельствах. Поскольку свидетели его смерти отсутствовали, то вступление в новый брак для такой женщины было невозможно, по крайней мере до тех пор, пока смерть её мужа не была однозначно доказана.

Этот стих и его классическое толкование приобрели для меня в последние дни печальную актуальность, так как после катастрофически гигантского цунами сотни тысяч людей отчаянно ищут своих близких и надеются на их возвращение. Бессмысленно пытаться утешить кого-то после ударов судьбы.

Задаваться вопросом о причине понесенных потерь, причиненных стра-

даний и мучений – заложено в человеческой натуре. Разъясняющий ответ тоже может быть бесчеловечным и только усилить боль.

Здесь уместно напомнить об одной дошедшей до нас хасидской притче: В одной гостинице после совместной трапезы собрались члены двух семей. Бездетная супружеская пара и пожилая женщина вместе с её уже женатыми детьми и внуками, которые не смотря на то, что были увлечены игрой, снова и снова преданно ласкались к бабушке. Супружеская пара была искренне восхищена, с какой любовью и симпатией младшее поколение относилось к бабушке. Через некоторое время старая женщина набралась мужества и рассказала о своей жизни: «Я была ещё очень молодой, когда потеряла своего мужа», - начала она неуверенно. «Он не вернулся из деловой поездки и никто не мог мне сказать, где он и что с ним произошло. Я спрашивала о нём у всех приезжих, подробнейшим образом описывая его самого и его манеру говорить. Но всё было напрасно. Никто не мог его вспомнить. Так я стала Агуной, которая не может снова выйти замуж из-за неясного семейного положения. Пребывая в отчаянном положении, я посетила Рабби Бааля Шем Това, в надежде на то,

что этот великий мастер и творящий чудеса раввин сможет мне помочь. После тягостного путешествия и долгого ожидания меня, наконец-то, привели к нему. Я рассказала Рабби о моём несчастном положении, о том, что я осталась одна с двумя детьми и о том, что мой муж исчез, как будто провалившись сквозь землю. Рабби долго раздумывал, прежде чем дать мне ответ: «Твоим страданиям помочь нельзя. Нет свидетелей, которые могли бы подтвердить смерть твоего мужа. Я могу только благословить тебя: оставайся порядочной и старайся помогать другим. Желаю тебе долгой жизни и счастливого потомства, которое обеспечит тебе спокойную жизнь в достатке и окружит тебя любовью». Я пообещала Рабби жить по его заветам. И вот видите – мне почти сто лет и мои потомки не отходят от меня, они убажуют меня с утра до вечера». На этом старая женщина закончила свой рассказ.

Разумеется, перед катастрофическим наводнением я тоже бы воспринял этот рассказ как сентиментальный китч. Однако теперь мы понимаем, что к вечным ценностям, заложенным в понятие семьи следует относиться с глубоким благоговением.

Impressum

Zukunft

Herausgeber:
Zentralrat der Juden in Deutschland,
Körperschaft des
öffentlichen Rechts (K.d.ö.R.)

Chefredaktion:
Charlotte Knobloch (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Stephan J. Kramer,
Jacqueline Hopp
Marina Rabkina

Postanschrift:
Postfach 04 02 07
10061 Berlin
Telefon: 030 - 28 44 56 - 0
Fax: 030 - 28 44 56 - 13
eMail: zukunft@zentralratjuden.de

Gestaltung und Layout:
Marianne Junk, Kaya Deniz -
WARENFORM
www.warenform.net

Druck:
Union Druckerei Berlin GmbH
Storkower Str. 127 a, 10407 Berlin

ISSN:
1618-6087

Die „Zukunft“ erscheint monatlich als kostenloses Informationsblatt in einer Auflage von 27.000 Exemplaren. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung, außerdem gibt es keine Veröffentlichungsgarantie. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe und Manuskripte zu kürzen.

Bесплатный информационный бюллетень «Zukunft» издается ежемесячно тиражом 27 000 экземпляров. За незаказанные тексты и фотографии редакция ответственности не несет, публикация незаказанных текстов не гарантируется. Редакция оставляет за собой право сокращения статей и писем читателей.

Fotos Titelleiste (v.l.n.r.):
Bäcker/www.version-foto.de (2), dpa